

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. October d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeusseren erstatteten alleruntertänigsten Vortrag den mit dem Titel eines Legations-Secretärs bekleideten Viceconsul Eduard Otto zum zweiten Dragoman und den mit dem Titel eines Attaché bekleideten Viceconsul Franz Koloßka unter Aufrechterhaltung des Titels eines Legations-Secretärs zum dritten Dragoman bei der k. und k. Botschaft in Constantinopel allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. October d. J. dem bei dem Dragomanate der k. und k. Botschaft in Constantinopel verwendeten Viceconsul Madár Ritter Steiger von Danócz den Titel eines Attaché allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. October d. J. dem k. k. Eisenbahn-Inspector Josef Jelinek in Anerkennung der von ihm bei Ausübung der Mannschaft des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments im Zugförderungsdienste geleisteten vorzüglichsten Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern den Gewerbe-Inspector zweiter Classe Vladimir Metelka in Olmütz zum Gewerbe-Inspector erster Classe und den Gewerbe-Inspector-Assistenten Alfred Thyll in Prag zum Gewerbe-Inspector zweiter Classe ernannt.

Den 15. October 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das LXII. Stück enthält unter Nr. 188 das internationale Uebereinkommen vom 3. April 1894, abgeschlossen zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Persien, Portugal und Rußland, betreffend sanitäre Maßnahmen bei den Pilgerfahrten nach Mekka und sanitäre Vorkehrungen im persischen Golfe. (Abgeschlossen zu Paris am 3. April 1894, von Sr. k. u. l. Apostolischen Majestät ratificiert zu Warschau)

Feuilleton.

Allerhand Herbstbetrachtungen.

Von Oskar Fischer.

I.

Fallen seh' ich Blatt um Blatt — —
Nein, so gemüthlich treibt's heute das liebe
Herbstblätter, nicht.
Schwere Regentropfen fallen aus dichtem, dunkel-
grünem Gewölk hernieder, aber kaum haben sie Zeit,
den Boden zu erreichen, denn mit Hecatomben von
tosenden Blättern zugleich werden sie vom
aufgeweichten Landstrassen, die wüsten Gärten und
die stoppeligen Felder dahingeweicht.
Da jagt ein Windstoß um die Ecke des Nachbar-
hauses, treibt solch einen Wirbel gegen mein Fenster
den Blättern an den Scheiben haften, durchsichtig mir
jede Linie ihres wurmstichigen Geäders zeigend.
Als wurmstichig erkenne ich sie jetzt — und wie
zuvor auf den Bäumen, erschienen sie mir noch kurz
pracht!
Entblättert seh' ich Ast um Ast. Zu schnell, viel
zu schnell für meinen Wunsch, etwas recht, recht lange
zu genießen, auszukosten, was zu genießen ich in
meinem Leben seither eigentlich nie ausgiebige Gelegen-

am 27. November 1897, worüber die gegenseitige Aus-
wechslung der Ratificationen am 20. Juni 1898 zu
Paris stattgefunden hat.)

Das LXIII. Stück enthält unter
Nr. 189 den ersten Nachtrag zu der Vollzugsvorschrift zum
fünften Hauptstücke des Gesetzes vom 25. October 1896
(R. G. Bl. Nr. 220), betreffend die directen Personal-
steuern.

(Kundgemacht mit Erlaß des k. k. Finanzministeriums
vom 1. October 1898.)
Militär-Gerichtsbarkeit in Steuerstrafsachen.

Nr. 190 den dritten Nachtrag zu der Vollzugsvorschrift zum
dritten Hauptstücke des Gesetzes vom 25. October
1896 (R. G. Bl. Nr. 220), betreffend die directen
Personalsteuern.

(Kundgemacht mit Erlaß des k. k. Finanzministeriums
vom 1. October 1898.)
Rentensteuer-Befreiung gewisser dienstlich in Oester-
reich befindlicher ungarischer Staatsangehöriger und
Angehöriger des Occupations-Gebietes sowie deren
Familien.

Nr. 191 den fünften Nachtrag zu der Vollzugsvorschrift zum
vierten Hauptstücke des Gesetzes vom 25. October
1896 (R. G. Bl. Nr. 220), betreffend die directen
Personalsteuern.

(Kundgemacht mit Erlaß des k. k. Finanzministeriums
vom 1. October 1898.)
Steuerbefreiung gewisser dienstlich in Oesterreich
befindlicher Angehöriger Bosniens und der Herzegovina.
— Steuerbefreiung von in Ungarn oder dem Occupations-
Gebiete befindlichen Militärpersonen rücksichtlich ihrer
Dienstbezüge. — Weitere Ergänzungen der Vollzugsvor-
schrift zum vierten Hauptstücke, betreffend die steuer-
liche Behandlung von Militärpersonen und Angehörigen
der k. k. Gendarmerie.

Den 15. October 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staats-
druckerei das LIV. Stück der böhmischen, das LIX. Stück der
kroatischen und das LXI. Stück der polnischen Ausgabe des
Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

In der deutschen Provinzpresse, so weit sie der
oppositionellen Richtung angehört, wird mit eben so viel
Eifer wie Leidenschaftlichkeit der Streit um die opposi-
tionelle Taktik im Parlament fortgeführt, und es hat
den Anschein, als ob diese immer lebhaftere Formen
annehmende Discussion noch geraume Zeit eine stehende
Rubrik in den deutsch-fortschrittlichen und deutsch-
radicalen Blättern bilden sollte.

Mit unverminderter Hestigkeit wird die neue
Taktik von der deutsch-nationalen Presse bekämpft und
die deutsche Volkspartei in sehr gereizter Sprache an
ihre Pflichten erinnert. Das «Grazer Tagblatt» will
noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß es gelingen

heit gehabt habe: Die wunderbaren Schönheiten der
Herbstlandschaft.

Ein halbes Hundert Lenz habe ich nun bald
hinter mir. Aber von den dazu gehörigen Herbstzeiten,
wie sie in der freien, schönen Natur sich dem Auge
bieten, wußte ich bislang nur sehr wenig. So wenig,
wie die meisten Erz-Großstädter. Ich gehöre nämlich
zu den sogenannten Großstädtern, «wie sie im Buche
stehen». Zu den vielen Tausenden, welche bis in ihr
Mannesalter hinein die Gerstenähre nicht von der
Koggenähre zu unterscheiden wissen. (Ich bin ja nicht
einmal sicher, daß ich den Unterschied heute kenne!)
Zu den vielen Tausenden, welche fünfzig Wochen des
Jahres in den Mauern der Stadt verbringen und
bestenfalls im Hochsommer eine in aller Hast genossene
kurze Ferienzeit in irgend einer Sommerfrische mehr
oder minder unvernünftig todtischlagen. Wenn der
Herbst kam, sah ich allemal längst wieder zwischen
meinen vier Wänden und bereitete mich vor auf die
winterlichen «Culturgenüsse» der Großstadt.

Wohl gab es da auch Herbstlandschaften zu be-
wundern, aber nicht im Freien, nicht in der Natur,
sondern in den herbstlichen Kunstausstellungen, auf
der kalten Leinwand festgehalten von des Künstlers
Meisterhand.

Ich habe sie von jeher bewundert, diese eigenartig
stimmungsvollen Bilder; ja es liegt etwas in meinem
Naturell, welches mich sie den Frühlings- und Sommer-
landschaften vorziehen läßt. Wenn man mich fragen
wollte, ich wüßte nicht zu erklären, warum? Vielleicht

werde, diese Partei der neuen Taktik zu entreißen
und zur «Erfüllung der Forderung des national-
geinteten Volkes nach unbedingter Obstruction» zu be-
stimmen.

In daselbe Horn stößt die Reichenberger «Deutsche
Volkzeitung», welche sich überdies das Separat-
vergnügen leistet, den «vollkommen wertlosen und
billigen Elf-Stimmen-Sieg» gelegentlich der Abstimmung
über den Antrag Schwegel zu verhöhnern. Im übrigen
meint dieses Blatt, daß «in diesem Parlament unsere
Sache nicht entschieden wird. Die Entscheidung liegt bei
uns. Zielbewußte, nationale Arbeit, unbeugbarer Troß
und ein übergroßer Vorrath an Geduld. Solche Volks-
kämpfe werden oft nicht in Jahrzehnten entschieden.
Aber es kommt ein Tag wo . . .» Auch hier ist der
Leser wieder auf Vermuthungen angewiesen, welcher
Art dieses durch geheimnisvolle Punkte angedeutete
Ereignis sein werde.

Die conservativen Blätter der Alpenländer sind
unausgesetzt beflissen, die Verdächtigungen zurück-
zuweisen, welche gegen die katholische Volkspartei wegen
ihrer Haltung zum Ausgleich geschleudert werden.
Heute unterzieht sich die «Salzburger Chronik» dieser
Aufgabe, indem sie sich insbesondere gegen die Christlich-
socialen wendet. Die Drohung des Wortführers dieser
Partei, daß man die Agitation auf die Alpenländer
ausdehnen und die katholische Volkspartei hinwegfegen
werde, beantwortet die «Salzburger Chronik» mit den
Worten: «Oho, nur gemacht, denn da sind wir zu
Hause».

Die «Zinger Tagespost» sagt in Besprechung des
jüngsten Justizministerial-Erlasses, daß sie ebenso-
wenig sehen möchte, wie sich der Richter aufdringlich
in die politische Arena drängt, wie daß die politi-
schen Rechte der Beamenschaft verkümmert werden.
Es falle dem Blatte übrigens nicht ein, dem Erlasse
eine solche Absicht zu unterschieben, es wolle vielmehr
gleich von vornherein gegen jede solche Deutung,
möge sie von woher immer kommen, Protest er-
heben.

Die «Silesia» setzt ihre Hoffnung darauf, daß
das Zusammenschweißen der Regierungsmajorität die
Kräfte des Grafen Thun übersteige und daß auch die
Czechen für den Ausgleich nicht gewonnen und kaum
zu gewinnen seien.

«Narodni listy» sind der Ansicht, die Linke habe
nur deshalb mit der früheren Taktik gebrochen, weil sie
meine, mit der gegenwärtigen seriösen parlamentarischen
Opposition das Ministerium Thun weit wirksamer be-
kämpfen zu können als mit der lärmenden Obstruction.

als Contrast zu meiner im Leben ziemlich gleichmäßig
heiteren Stimmung? Oder weil ich im Leben, wie in
der Kunst eine unüberwindliche Abneigung gegen die
mir banal scheinende Sonnenlicht-Schönheit hege?

Aber wie dem auch sei — ich war stets ein Be-
lehrer von Herbstlandschaften. Um wie viel mehr jetzt,
nun ich zum erstenmale dem Herbst in seiner vollen
Naturpracht gleichsam Aug' in Auge gegenüber ge-
standen habe und heute eigentlich erst weiß, was echte
Herbststimmung im Freien ist.

Aber wie komme ich zu dieser verspäteten Be-
kanntschaft?

Ich will dir ein Geheimnis anvertrauen, lieber
Leser, aber erzähl's niemandem weiter. Ich radle näm-
lich. Ja, ich alter Knabe habe in meinen eigenen
Herbsttagen noch «das Rad bestiegen» und fahre mit
den kühnen Meistern vom Sport — um die Wette?
Fällt mir nicht ein. Ich rolle gemächlich hinter ihnen
drein, bald schneller, bald langsamer, wie es gerade
Luft und Stimmung mir eingeben. Luft und Stimmung
und die jeweilige Schönheit des Landschaftsbildes rechts
und links von meinem «eisernen Ross».

Die Möglichkeit, durch seine Vermittlung der
Natur wieder näher zu treten, ist und bleibt ja doch
das Schönste vom Radfahrersport; das, was ihm eine
wahrhaft edle Existenzberechtigung verleiht. War uns
städtischen Culturmenschen nicht die Natur in ihrer
Intimität fast fremd geworden? Wo sind sie denn ge-
blieben, die einstigen unermüdblichen Spaziergänger,
welche Stunden und Tage lang durch Wald und Feld

Graf Thun — so folgern sie — werde hiedurch schließlich gezwungen sein, entweder mit den Deutschen zu pacifizieren oder einer anderen, den Deutschen wohlwollender entgegenkommenden Regierung Platz zu machen, der dann die Linke ohne Schwierigkeit den Ausgleich mit Ungarn bewilligen würde. Der Calcul habe jedoch — meint das Blatt — ein klaffendes Loch; denn wie sollte oder könnte ein eventuelles Ministerium der Linken mit der heftigsten Opposition der Mehrheit der Völker Oesterreichs fertig werden? Man habe derlei ja bereits wiederholt versucht, und der Erfolg war ein derartiger, dass man sich es wohl gründlich überlegen wird, das Experiment eines deutsch-liberalen Regimes neuerlich in Scene zu setzen.

«Glas» bemerkt, es zeige sich nun immer deutlicher, dass der Ministerpräsident Graf Thun thatsächlich für alle Fälle gerüstet war. Dadurch sei die Linke in Verwirrung gerathen und beginne sich zu spalten. Sie hätte gern die Obstruction wieder aufgenommen, könne dies aber nicht thun, weil sowohl der verfassungstreue Großgrundbesitz als die Antisemiten und die Socialisten feierlich erklärt haben, die Ausgleichsvorlagen müssten parlamentarisch behandelt werden. Graf Thun sei übrigens der Rechten sicher und fürchte die Winkelzüge der Linken nicht.

«Politik» und die conservative Königgräzer «Obnova» wenden sich sehr scharf gegen die Postulatenpolitik und geben der Ansicht Ausdruck, dass man jetzt nur die großen Ziele der Majorität ins Auge fassen sollte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. October.

Der Club der katholischen Volkspartei hat sich am 15. d. M. zur Wahl des Obmannes an Stelle des zum Handelsminister ernannten Baron Dipauli versammelt. Der Club war von allen in Wien anwesenden Mitgliedern besucht. Auf Antrag des Obmannstellvertreters Abg. Dr. Ebenhoch wurde der Abg. Dr. Kathrein einstimmig, respective mit Acclamation, zum Obmanne gewählt. Derselbe erklärte, die Wahl anzunehmen. Er danke ferner für das einstimmig bezeugte Vertrauen und führte weiter aus, dass er selbstverständlich auf dem Programme des Clubs stehe. Er sei überzeugt, dass der Club auch unter seiner neuen Führung wie bisher bestrebt sein werde, mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in allen an ihn herantretenden Fragen die Interessen des Reiches und der Länder, welche im Club vertreten sind, mit allem Nachdrucke wahrzunehmen; dadurch sei auch die Stellung des Clubs gegenüber der Regierung gekennzeichnet.

Gestern mittags hielt der Polen-Club eine Sitzung ab. Heute abends findet eine Clubszung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes statt. Die deutsche Fortschrittspartei und der social-demokratische Verband werden Dienstag, der böhmisch-conservative Großgrundbesitz Mittwoch vor der Hauszuzug Clubszungen abhalten. Der Ausgleichsausschuss tritt heute vormittags, der Budgetausschuss Dienstag und der Legitimations- sowie der Immunitätsausschuss Donnerstag vor der Plenarszuzug zusammen.

Gleichsam als Widerlegung der Behauptungen über die Rolle, welche dem Gouverneur von Paris, Zurlinden, von radicaler Seite zugemuthet wurde, veröffentlicht der «Temps» Stellen aus den Tages-

befehlen, in welchen Zurlinden versichert, er werde seine Aufgabe mit derselben Loyalität, derselben Festigkeit und demselben Wohlwollen erfüllen wie sein Vorgänger. In einem anderen Tagesbefehle verpflichtet Zurlinden die Truppen zur Achtung von Entscheidungen der Regierung der Republik. — Der «Patrie» zufolge werden alle Officiere, die unter General Mekinger in Madagascar gedient haben, der Bewachung unterzogen. Auch General Torcy, welcher vorübergehend in Paris weilte, hätte, wie dasselbe Blatt meldet, die Wahrnehmung gemacht, dass er von Polizei-Agenten verfolgt werde.

Ministerpräsident Sagasta erklärte, die Regierung werde die Einberufung der Cortes nicht abwarten, um die constitutionellen Garantien wieder herzustellen. Der normale Zustand werde sofort nach Unterzeichnung des Friedens eintreten. — Wie «Reuters Office» meldet, verlautet in Manilla, der Anführer der Aufständischen in den fünf nördlichen Provinzen der Insel Luzon habe sich gegen Aguinaldo aufgelehnt. Infolge dessen sei zwischen den beiden von denselben angeführten Truppen der Aufständischen ein scharfer Kampf im Gange. — Einem Telegramm aus Santiago zufolge entspricht die Meldung, dass Gomez zum Präsidenten der Republik Cuba gewählt worden sei, nicht den Thatsachen. Die Nationalversammlung soll am 20. d. M. zur Wahl des Präsidenten zusammentreten.

Russland hat sich bereit erklärt, an einer Conferenz gegen die Anarchisten theilzunehmen.

Schweden und Norwegen haben der Conferenz gegen die Anarchisten zugestimmt.

Der Befehl zur Begrüßung des deutschen Kaisers in den Dardanellen wurde dahin abgeändert, dass mit der Yacht «Izzedin» der Justizminister Abdurrahman Pascha, der Präsident des Staatsrathes Said Pascha, der Ackerbauminister Selim Melhame Pascha, der Chef der Cabinetskanzlei Marschall Schakir Pascha, der Infanterie-Instructor Marschall Ramphoevener Pascha, die Divisions-Generale Ahmed Ali und Kassar sowie andere Persönlichkeiten entgegenfahren. Mit der «Voreley» werden der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, der Militär-Attaché Hauptmann Morgen und der Dragoman von Eckardt den deutschen Majestäten entgegenfahren.

Die «Agence Havas» meldet aus Djibuti: Der Commandant von Tigre, Ras Mangascha, gab seit einiger Zeit Zeichen von Auflehnung gegen die Oberhoheit des Königs Menelik. Man glaubt, er sei durch die Engländer auf diesen Weg geleitet worden. Menelik entsandete, um ihn an seine Pflicht zu erinnern, eiligst einen Gesandten an ihn, der jedoch in Ketten gelegt wurde. Eine Expedition von ungefähr 40.000 Mann, deren Commando wahrscheinlich Ras Makonnen anvertraut werden dürfte, wird soeben gegen Ras Mangascha ausgerüstet. Letzterer verfügt nur über ungefähr 10.000 Mann. Man glaubt, dass die Truppen Meneliks der Rebellen leicht werden Herr werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Gehaltsregulierung der k. k. Staats-Eisenbahn-Bediensteten.) Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Ritter von Wittel hat am

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(16. Fortsetzung.)

«Es thut mir recht leid, doch muss ich Ihnen erklären, dass ich alles anbieten werde, um ihn zu finden!» versichert er ihr.

«Selbst in dem Falle, dass es für Sie nützlicher wäre, ihn nicht zu finden?» betont sie wieder.

«Ich muss annehmen, Lady Ellen, dass Sie außeracht lassen, in welchem Lande sie sich befinden», sagt er kühl. «Bei uns hat jede Beschäftigung, so auch die meinige, Anspruch auf Ehre und Achtbarkeit, da sie einzig die strengste Pflichterfüllung kennt.»

«Verzeihen Sie», stammelte Lady Ellen, «ich habe das auch gar nicht sagen wollen. Es lag durchaus nicht in meiner Absicht, Ihnen einen Ihrer unwürdigen Handel vorzuschlagen. Dessenungeachtet aber müssen Sie Mittel und Wege finden, damit in dieser Sache nicht weiter nachgeforscht werde! Jedenfalls bitte ich Sie um eins!» schließt sie mit Entschiedenheit.

«Und das ist?» fragt er scharf.

«Warten Sie!» stößt sie aus.

«Worauf?» forscht er.

«Auf den Befehl, der die weitere Untersuchung suspendiert und der sofort eintreffen wird!» spricht sie hastig.

«Wie verstehen Sie das?» fragt er befremdet, und einigermaßen confus antwortet sie:

14. d. M. eine Deputation von Eisenbahnbediensteten, welche die Bitte überreichte, es möge bei der k. k. Staats-Eisenbahn-Bediensteten die Gehaltsregulierung nach dem Normale für die Staatsbeamten durchgeführt werden und durch die Regierung auf die Privatbahnverwaltungen Einfluss genommen werden, dass auch dort ein gleicher Vorgang eingehalten werde. Der Minister erklärte, er sehe die Berechtigung der vorgebrachten Wünsche und daraus entspringende Nothwendigkeit einer Erhöhung der Gehalte ein und bringe auch den diesbezüglichen Bestimmungen seine vollsten Sympathien entgegen. Finanzliche und technische Gründe machen es aber unmöglich, dies in der nächsten Zeit einen entsprechenden Gelegeten einzubringen. Doch werde er trachten, demnächst in einer transitorischen Aufbesserung und durch Anheben der niedersten Gehaltsstufen der ärgsten Noth zu Abhülfe. Das Personale möge in dieser vorläufigen Abhülfe einen Beweis seiner Fürsorge erblicken und sich in den übrigen noch ein halbes Jahr gedulden. Die Deputation begab sich hierauf auch zu Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister Dr. Kaizl. Derselbe erklärte es als selbstverständlich, dass auch bei den Staatsbahnbediensteten eine Erhöhung der Gehalte, speciell jenen der niedersten Gehaltsstufen, nicht länger mehr aufgeschoben wäre und dass er im Rahmen der verfügbaren Mittel gerne bereit sei, schon diesbezügliche Anträge gestellt. Doch lasse sich die Sache nicht momentan durchführen.

— (Pfahlbauten.) Aus Fulda wird «Frankfurter Zeitung» geschrieben: Bei den hier wiederum findenden Ausgrabungen wurden kürzlich wiederum verschiedene für Pfahlbauten charakteristische Funde gemacht. Der die Ausgrabungen mit großer Kenntniss leitende Lehrer Boudereau begab sich nun im dortigen Landesmuseum ausgestellten Pfahlbauten zu studieren und Vergleiche anzustellen. Dem einem hiesigen Blatte zur Verfügung gestellten Schreiben des Herrn Boudereau ist Folgendes zu entnehmen: «Die mir übertragene Mission ist für unsere Funde von hoher Bedeutung. Nach Vergleichung unserer Reste mit dem des Züricher Landesmuseums ist jeder Zweifel an der Identität ausgeschlossen. Pfähle, Knochen und Geräthe, Baum- und Ackerfrüchte u. entsprechen einander vollständig. Ebenso habe ich analoge Feuersteinwerkzeuge festgestellt. Gold kommt in den Schweizer Bauten ebenfalls vor. Unsere Bronzeheile scheinen einem Wochenschwulst zu entstammen. Obwohl wir erst eine Woche gegraben haben, besitzen wir einzelne Stücke, die besser als die des berühmten Züricher Landesmuseums; ein Lederstück von der Größe des unseren kann Zürich aufzuweisen. Die Holzgeräthe Zürichs sind gegen Fuldaer Funde unbedeutend. Unsere Station scheinen Altersstufen aufzuweisen: vom rohesten Stein- und Knochengeräthe bis zur Römer-Scherbe u. s. w.»

— (Nadel und Feder.) Gar oft legt man sich die Frage vor: «Wo kommen nur alle die Nadeln, Nähnadeln und Schreibfedern hin?» Ein Herr im Norden Englands kann Auskunft darüber theilen. Wie er ganz richtig vermuthete, hat er herausgefunden, dass es die mächtige Wirkung der Luft ist, welche die störrischen kleinen Werkzeuge in die eigenen Bestandtheile auflöst. Er legte einige hundert Messing- und Stahlnadeln, Nähnadeln, Putznadeln und Schreibfedern in einem Winkel seines Gartens nieder, wo sie allen zerstörenden Einflüssen der Witterung ausgesetzt waren, ohne dass unberufene Hände sie berühren konnten. Das Resultat war ein sehr merkwürdiges:

«Mein Vetter, Lord Howard, der erste Secretär unserer hiesigen Botschaft, befindet sich momentan beim Polizeipräsidenten, beim Justizminister oder was weiß ich, wo er sich unserer Sache wegen herumtreibt. Sie also vorsichtig und denken Sie an Ihre Zukunft! Herr Commissär! Denn nur auf diese habe ich vorhin angespielt. Sie haben mich doch verstanden?»

Ein kalter Blick trifft sie aus seinen Augen und ebenso auch klingt seine Antwort:

«Es thut mir recht leid, Mylady, Ihnen erklären zu müssen, dass ich selbst, wenn ich wollte, Ihrem Wunsche nicht willfahren könnte, da meine Thätigkeit hier bereits zu Ende ist. Machen Sie von Ihrem Begehren dem Herrn Staatsanwalt keine theilung, den ich bereits benachrichtigen ließ und der gleich hier sein wird. Ich muss Sie jedoch von dem hinein darauf aufmerksam machen, dass der Staatsanwalt schwerlich auf Ihre Familie oder auf die amtliche Stellung und den Einfluss des Lord Howard Rücksicht nehmen wird. Ich habe auch stets beobachtet können, dass es unserem Staatsanwalt herzlich anstrebt, wenn man aus politischen, diplomatischen oder anderen Gründen in den Gang der Strafverfahren rechtig eingreift. Und darum —»

In diesem Augenblicke wird im Parte Saalrollen vernehmbar.

«Gott sei Dank!» ruft Lady Ellen aus, indem sie an die Treppe eilt. «Lord Howard ist bereits angelangt!»

gewöhnlichen Haarnadeln waren, im Durchschnitte von 145 Tagen, die ersten, die in bräunlichem Roste oxydierten. Sobald sich dieser gebildet hatte, wurde er vom Winde fortgeblasen und nach einem Zeitraume von vielen Monaten konnte man nicht mehr die geringste Spur von den Nadeln entdecken. Bei den gewöhnlichen weißen Stednadeln dauerte der Zerstörungsproceß achtzehn Monate; die messingenen waren indessen schon lange vorher von Grünspan zerfressen worden. An den Federstahlnadeln waren nach fünfzehn Monaten die Stahlfedern vollständig weggerostet, während die hölzernen Griffe sich fast gar nicht verändert hatten. Möglich, daß die Farbe der Stahlnadeln hielten sich am längsten, über 2 1/2 Jahre. Ein widerstandsfähigster jedoch erwies sich ein schwarzer Bleistift. Er schien völlig unzerstörbar zu sein, denn sowohl das Holz als auch der Graphit hatten sich wie neu erhalten, trotzdem weit härtere Dinge der Zerstörungskraft der Elemente anheimgefallen waren.

(Der Zungensinn der Schlangen.) Jeder, der einmal eine Schlange beobachtet hat, weiß, daß sie ungemein häufigen Gebrauch von der langen, gespalteten Zunge macht, die fast dauernd in Bewegung bleibt. Während sonst dem Gesichtsinne der Schlangen eine ziemlich bedeutende Fähigkeit zugeschrieben wird, ist P. de Grijs in Hamburg nach Beobachtungen an einer Ratterart zu dem Schlusse gekommen, daß der Zungensinn der Schlange eine weit größere Bedeutung für das Leben besitzt, als irgend ein anderer Sinn. Eine Ratter, die besonders gern Eidechsen frisst, nimmt auch Fleisch an, wenn es vorher in Berührung mit einer Eidechse gebracht wurde. Immer, bevor sie Nahrung annimmt, züngelt sie sie und scheint sich dadurch ihrer Appetitlichkeit zu versichern. Die Schlangen bedienen sich, wie die Vögel im Zoologischen Garten, ihrer Zunge ähnlich wie die Insecten ihrer Fühler. Dieser Zungensinn kann man geradezu sprechen, wenn es ungemein fein entwickelt sein. Die Schlangen erkennen durch die Berührung mit der Zunge sofort, ob sie eine Schlange ihrer eigenen oder einer fremden Art vor sich haben. Als einmal eine Ratter in einen Käfig gebracht wurde, worin sich eine Schlange der Gattung Leptobria aufhielt, kroch letztere auf den sich übrigen ganz ruhig verhaltenden Ankömmling zu und bezügelte einen Körpertheil desselben, um dann in voller Angst davonzuschleichen; sie hatte den Eindringling sofort als einen Fremden erkannt, obgleich sie noch mit mehreren anderen Arten den Käfig theilte. Auch das Geschlecht durch die Zunge. Ferner spürt sie durch Bezügeln die Stelle aus, wo ein von ihr zum Futter begehrtes Thier züngelt ist, und sie verfolgt dann die Fährte mit der Zunge wie ein Hund mit der Schnauze. Ringelnattern, über die Fische fressen, vermögen, wenn sie mit der Zunge einen Oberfläch eines Wasserbeckens hinaufahren, zu erkennen, ob Fische in dem Becken sind. Der Gesichtssinn ist nach de Grijs überhaupt nur bei Schlangen mit großen Augen einigermaßen entwickelt, aber auch bei diesen soll der Zungensinn dem Gesichtsinne entschieden überlegen sein. Schlangen mit mittelgroßen oder kleinen Augen können ihre Beute aus einiger Entfernung meist nur in der Bewegung erkennen, und auch dann schnappen sie häufig daneben oder beißen auf Thiere los, die gar nicht von ihnen gefressen werden. Froschlöffelartige Schlangen z. B. auf alles los, was in froschlöffelartiger Weise an ihnen vorbeihüpft. Hungrige Schlangen können auch

Doch bleibt sie beinahe wie erstarrt auf der Schwelle stehen, als sie den ersten, streng blickenden Mann vor sich sieht, der sich ihr gemessenen Schrittes nähert — kalt, unnahbar, das Urbild der Unersehbarkeit.

«Herr Staatsanwalt Charles de Bréze!» sagt der Commissär vorstellend.

Als Lady Ellen diesen Namen vernimmt, den sie im letzten erwarteten haben mag und der die peinliche Situation erst aufs äußerste verwickelt, glaubt sie, sich über ihre Augen und mechanisch tastet ihre Hand nach einer Stütze; zum Glück kann sie sich an das Treppengeländer klammern.

Als sie sich ein wenig emporgerafft hat, will der Staatsanwalt gerade in das Zimmer treten; der Commissär hält sich dicht hinter ihm. Mit einem Sage stehen Lady Ellen neben dem Commissär und erfassen seinen Arm.

«Herr», stößt sie aus, «bei allem, was Ihnen lieb und theuer ist, beschwöre ich Sie, verhindern Sie, daß dieser Mann hier etwas thue! Ich spreche nicht in meinem Interesse!»

«Sondern?» fragt Chevrier.

«In dem Ihrigen!» erwidert Ellen mit großer Heftigkeit.

«Wenn Sie wüßten, wie sich die Sache eigentlich verhält, so würden Sie sofort thun, was ich von Ihnen verlange, würden Sie blind meinen Worten gehorchen. Thun Sie das nicht, so werden Sie bereuen, daß Sie mir nicht gehorcht haben; dann wird es aber zu spät sein!»

sehr leicht irreführt werden, wenn man irgend ein Stück Zeug oder dergleichen an dem Käfig entlang bewegt. Viel bedeutender ist der Gesichtssinn bei den höheren Kriechthieren, also bei den Eidechsen, entwickelt, wo der Zungensinn entsprechend schwächer ist. Eine Mauereidechse, die man einmal mit dem beinahe allen Thieren widerlichen Marienkäfer angeführt hat, erkennt ihn später stets wieder und läuft an ihm vorbei. Aus dem Mitgetheilten geht hervor, daß die Schlangenzunge unseren Naturforschern noch besondere Aufgaben der Untersuchung bietet.

(Archäologie.) Im vergangenen Jahre wurde, wie berichtet worden ist, an der Stelle des alten Ilici an der Ostküste Spaniens, bei dem heutigen Elche, eine weibliche Büste gefunden, die unter den Funden aus vorrömischer Zeit, die bisher auf der Halbinsel gemacht worden sind, zweifellos den ersten Platz einnimmt. Ueber die Bedeutung dieses wichtigen Denkmals bestand unter den Archäologen ein Streit, da die einen es als die Büste einer Göttin oder Idealfigur, die in einem Heiligthum aufgestellt war, ansahen, die anderen als das zu einem Grabe — in der Nähe des Fundortes sind auch neunzehn sarophagähnliche Gräber aufgedeckt worden — gehörende Bildnis einer Frau. Wie Professor E. Hübner in Berlin nach einem ihm aus Spanien zugegangenen Berichte jetzt im neuesten «Jahrbuche des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts» mittheilt, ist vor kurzem in der Nähe des Fundortes der Büste auch ein Bruchstück von der sitzenden Statue eines Kriegers gefunden worden, von demselben Kalkstein und der gleichen feinen Ausführung wie die «Büste von Ilici». Dieser Fund bestärkt die Annahme, daß man es in Ilici mit einer altiberischen Nekropole zu thun hat, zu der auch der erste Fund gehört.

(Der Anarchist Luccheni.) Infolge der Weigerung Lucchenis, seinen Bertheidiger selbst zu wählen, wurde der Advocat Pierre Moriaud zu dessen officiellen Bertheidiger bestellt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete.) Laut des an Se. Excellenz den Herrn Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern gerichteten allerhöchsten Handschreibens vom 18. August d. J. haben Seine k. und k. Apostolische Majestät aus Anlaß des Allerhöchsten fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Allerhöchstdurchbestimmt gefunden, eine Medaille zu stiften, welche gemäß der Allerhöchstdurch genehmigten Statuten allen denjenigen zuerzählen ist, welche innerhalb der Zeit vom 2. December 1848 bis 2. December 1898 im Civilstaatsdienst oder in einer demselben gleichartigen Anstellung gewirkt haben. Das erwähnte Allerhöchste Handschreiben sowie die die Statuten der gestifteten Medaille enthaltende Urkunde wurden im amtlichen Theile der «Wiener Zeitung» vom 18. August 1898 publiciert. Für die Geltendmachung des Anspruches auf die Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete gelten folgende Directiven: 1.) Nach Punkt 2 der Urkunde gebührt diese Medaille allen Personen ohne Unterschied des Geschlechtes, welche innerhalb des erwähnten Zeitraumes im Civil-Staatsdienst oder in anderen demselben gleichgestellten öffentlichen Diensten gestanden sind oder noch stehen, und zwar den activen Staatsbediensteten ohne Rücksicht auf ihre Dienstzeit, den ehemaligen Staatsbediensteten nur dann, wenn sie eine mindestens zehnjährige Dienstzeit aufweisen und weder im Disciplinarwege entlassen

«Ich werde es niemals bereuen, wenn ich meiner Pflicht nachkomme, Mylady», antwortet er ihr kalt. «Bitte, lassen Sie meinen Arm los; sonst wäre ich gezwungen, meine Leute, die gerade hersehen, herbeizurufen!»

Lady Ellen gibt den Arm des Commissärs frei. Kaum hat sie dies aber gethan und kaum ist jener in das Zimmer getreten, als Lady Ellen ihm nachstürzt und den Bericht des Arztes dem Staatsanwalt aus den Händen reißt und zerreißen will.

Die beiden Polizisten, die gleichfalls eingetreten sind, entwenden ihr das Papier indessen so unerwartet und mit solcher Gewandtheit, daß Lady Ellen starr vor Staunen ist.

Sie lassen auch den Blick nicht mehr von ihr und Lady Ellen sieht, daß, wenn sie nur noch eine Bewegung macht, sie von jenen neuerdings erfaßt wird. Der Abscheu davor läßt sie einzig regungslos verharren, trotzdem der Commissär jetzt jede Secunde die kleinen Glasstücke, auf welchen das verhängnisvolle Monogramm zu sehen ist, dem Staatsanwalt übergeben kann und wird. Vielleicht kennt der Vater sogar den kleinen Blumenbehälter, den vielleicht gar er selbst dem Sohne geschenkt hat. O, weshalb hat sie die Glasplitter dem Commissär vorhin nicht aus den Händen gerissen und die bedeutungsvollen Initialen vernichtet, selbst wenn dabei ihr Blut geronnen wäre!

Zu spät! Jetzt hat sie nur noch eine Hoffnung: Die Ankunft Lord Howards! Wo nur bleibt derselbe? Sogleich hat sie ihn benachrichtigen lassen, und er müßte schon längst hier sein. (Fortsetzung folgt.)

worden sind, noch eine strafgerichtliche Verurtheilung erlitten haben, welche den Verlust von Orden und Ehrenzeichen zur Folge hätte. Als dem Staatsbedienstete gleichgestellte öffentliche Dienste sind nur solche Dienste zu verstehen, für welche die für Civil-Staatsbedienstete bestehenden Disciplinar- und Pensionsvorschriften ganz oder theilweise analoge Anwendung finden; hiebei kommen hinsichtlich des Ressorts des Ministeriums des Innern die Bediensteten der k. k. allgemeinen Krankenanstalten, der Wiener Stadterweiterungs-Commission, der Donau-Regulierungs-Commission, des k. k. Verfassamtes in Wien, des k. k. Pfandleihamtes in Prag und einiger Stiftungsdomänen in Betracht. Die provisionsfähigen Staatsbediensteten (Straßen-einräumer u.) haben gleichfalls Anspruch auf Zuerkennung der Medaille. Die Dienstzeit ist nicht als Unterbrechung der Dienstzeit anzusehen, in die zehnjährige Dienstzeit selbst aber nicht einzurechnen. 2.) Die im activen Dienste stehenden Staatsbeamten und Diener haben ihre Ansprüche bei ihrer vorgelegten Behörde im kurzen Wege anzumelden. Die Anmeldung der nicht mehr im activen Dienste stehenden Personen hat bei der politischen Behörde erster Instanz (in Wien bei den magistratischen Bezirksämtern) des Aufenthaltsortes entweder mündlich oder schriftlich unter Vorlage des Pensionsdecretes oder allfälliger sonstiger, die Anspruchsberechtigung nachweisender Documente auf Grund der von den letzteren in allen Gemeinden zu verlautbarenden Kundmachungen zu erfolgen. Die im Auslande wohnhaften Personen haben diese Anmeldung im Wege der k. u. k. Missionen und Consulate bei der politischen Behörde erster Instanz ihrer Heimatsgemeinde einzubringen. Eine Stempelung der Gesuche und Beilagen ist vorläufig nicht erforderlich.

(K. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der am 26sten August unter dem Voritze Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Dr. Josef Alexander Freiherrn von Helfert abgehaltenen neunten Sitzung des Plenums der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale gelangten folgende Krain betreffende Referate zur Verhandlung: Conservator Lehrer Konrad Ernologar berichtet, daß die aus dem Stifte Sittich stammenden vier Original-Porträts der letzten Aebte, welche sich in der Pfarrkirche zu St. Marein befinden, wieder an das Stift zurückgegeben wurden. (Referent: Ministerialrath Doctor Lind.) Die k. k. Landesregierung in Krain theilt mit, daß weder die alte Pfarrkirche in Schwarzenberg (Orni Vrh), noch ihre Inneneinrichtung von Kunst- oder historischer Bedeutung gewesen sei. Da ihr Material zum Kirchneubau benötigt wurde, mußte sie abgetragen werden. (Referent: Professor Lung.) Dieselbe Landesregierung theilt mit, daß vorläufig bloß die Regular- und Wohnräume der Mönche im Cistercienser-Kloster zu Sittich einer nothwendigen Reparatur unterzogen werden, wobei auf alle Objecte von kunsthistorischem Werte besondere Rücksicht genommen wird. Die Restaurierung der Kirche ist einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. (Referent: Derselbe.) Bartholomäus Pečnik berichtet über seine Ausgrabungen bei Töplitz und Cerovec, welche von bedeutenden Erfolgen begleitet waren. So öffnete er bei Töplitz mehrere Gräber mit sehr reichem Inhalte. Eines derselben enthielt eine Bronze-Situla mit figuralen Darstellungen, ein Gürtelblech und Schließe, einen Sporn aus Bronze, zwei Lanzen, zwei Fibeln, ein Messer; ein anderes Grab enthielt eine Bronze-Situla, einen Bronzehelm, einen Kelt, zwei Lanzen, zwei Fibeln, einen Bronzesporn; in einem dritten Grabe lagen Mann und Weib, denen Bernsteinperlen, Ohrgehänge, zwei Fibeln, hohle Armringe, ein Bronzehelm, zwei Lanzen, ein Eisenring, ein Bleiring, zwei Situlen und anderes beigegeben waren. Ebenso versprechend sind die Grabhügel bei Sela und Cerovec. (Referent: Regierungsrath Dr. M. u. C.)

(Kirchenbaulichkeit.) Wie uns mitgetheilt wird, wurden die Herstellungsarbeiten an der durch das Erdbeben beschädigten Filialkirche in Oberfeld, Bezirk Stein, kürzlich vollendet und wird die technische Collaudierung derselben am 31. d. M. vorgenommen werden. Desgleichen sind die Maurerarbeiten bei der Pfarrkirche in Sostro und bei der Filialkirche in Zavogla, Bezirk Umgebung Laibach, durchgeführt worden und wird die Beschichtigung derselben seitens eines Staatsarchitekten demnächst erfolgen.

(Ein Fiaker verunglückt.) Ueber den unter dieser Spitzmarke gemeldeten Unfall werden uns noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Fiaker Anton Berhunc war von dem Apotheker Herrn Piccoli um halb 6 Uhr zu dessen Villa bestellt worden, um denselben zum Südbahnhofe zu befördern. Herr Piccoli stieg beim Besteigen des Wagens die Unruhe des Pferdes auf und er äußerte dem Fiaker seine Bedenken, der ihn jedoch beruhigte. In der Wienerstraße bei der Handlung Holzer bemerkte Herr Piccoli, daß das Pferd wie zügellos renne; beim alten Spital raste es über den Bauplatz durch die Barmherziger-Gasse und schleuderte den Wagen hin und her. Herr Piccoli rief um Hilfe, vernahm jedoch vom Fiaker kein Lebenszeichen, weshalb angenommen werden muß, daß derselbe schon in der Wienerstraße, von plötzlichem Unwohlsein befallen, bewußtlos wurde und das unruhige Pferd zügellos durchgieng. Das Pferd raste durch die Bahnhofgasse, Quergasse und Petersstraße

bis zum Ende der Fleischhauerbrücke, auf der Herr Piccoli drei Männer um Hilfe anrief, die dem Pferde beherzt in die Zügel fielen und den Wagen zum Stehen brachten, dem nun Herr Piccoli, der glücklichweise mit dem Schrecken davongekommen war, entstieg. Fiaker Berhunc war nicht vom Kutschierbode gefallen, sondern lag am Boden deselben scheinbar leblos. Herr Piccoli veranlaßte die Uebertragung desselben ins Spital. Berhunc, der nicht mehr zum Bewußtsein kam, dürfte daher unterwegs einem Schlaganfall erlegen sein. Hierüber wird übrigens die Obduction Aufklärung verschaffen.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers wird seitens der städtischen Volksschulen in Laibach am 1. December durch einen Gottesdienst gefeiert, dem die gesammte Schulfugend antwohnen wird. Nach dem Gottesdienste versammelt sich die Schulfugend in den entsprechend decorierten Schulräumen, wo nach einer passenden Ansprache die Schulfahnen mit dem Erinnerungsbande geschmückt und die Schüler und Schülerinnen mit patriotischen Festschriften und mit Bildern theilhaft werden.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Verathungsgegenstände: Bericht über die Geschäftsordnung des Laibacher Stadtmagistrates; Bericht über den Rechnungsabschluss des Regulierungsfondes; Bericht über die Einhebung der Mietzinsauflage für eine Reihe von Jahren; Bericht über den Bau des projectierten Mädchenvolksschulgebäudes bei St. Jakob; Bericht über die Errichtung einer dritten städtischen Knabenvolksschule auf der Polana; Bericht über den Bau eines Kohlenmagazins beim städtischen Electricitätswerke.

— (Ehrung.) Der Gemeindeauschuß in Niederdorf bei Reifnitz hat den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Dr. Ludwig Eiden von Thomann-Montalmar aus Gottsche einstimmig zum Gemeinde-Ehrenmitglied gewählt.

* (Brand.) Am 13. d. M. nachmittags kam in der Kaiserliche Haus-Nr. 22 des Andreas Forman in Tupalitz, polit. Bezirk Krainburg, Feuer zum Ausbruche, welches diese Kaiserliche sowie die Wohngebäude des Josef Kern, Franz Mubi, Johann Dolinskel und der Agnes Mavc nebst allen Wirtschaftsobjecten, Geräthschaften und Futtermaterialien gänzlich einäscherte. Auf dem Brandplatze erschienen die Feuerwehren von Hüflein, Lausach und Krainburg, deren Bemühungen es gelang, den Brand zu localisiren. Der Schaden beziffert sich auf circa 8700 fl., dem eine Versicherungssumme von 3550 fl. entgegensteht. Als der Brandlegung verdächtig wurde der Besitzer der Kaiserliche dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg eingeliefert.

— (Oeffentliche Gewaltthatigkeit.) Am 15. d. M. gegen 7 Uhr abends, als der Polier Mathias Rozman und der Arbeiter Anton Slejko in der Ziegelei in Kofeze auf dem Ringofen ihr Nachtmahl verzehrten, kamen die Arbeiter Johann Mehle und Johann Markun dahin. Johann Mehle suchte nach einem Messer in der Hofentafche und ließ dem Rozman gegenüber Drohungen fallen. Rozman verließ nun, von Furcht erfaßt, den Ringofen, begab sich in seine Kanzlei und versperrte die Kanzleithür. Mehle und Markun zerschlugen sodann die an dem Ringofen angebrachten 33 Ringofenkapseln, einen hölzernen Aufzug, zwei Betten und zwei Schiefertafeln und verursachten hiedurch der Firma Tönnies einen Gesamtschaden von 35 fl. 24 kr. Mehle und Markun begnügten sich jedoch damit nicht, sondern machten auf dem Ringofen Feuer an und wollten die Ziegelei in Brand stecken, da ihnen aber dies nicht gelang, begaben sie sich zur Kanzlei des Rozman, wo derselbe der nächtlichen Ruhe pflog und versuchten mit einer eisernen Stange die Thür aufzubrechen. Da die Kanzleithür gut verschlossen war, konnten die beiden Strolche ihre Absicht nicht ausführen. Die Gendarmeriepatrouille verhaftete die beiden und lieferte sie dem k. k. Landesgericht ein.

* (Pferdediebstahl.) Dem Besitzer Franz Novak von Primcavas, Gemeinde Umbrus, wurden, wie man uns aus Rudolfswert mittheilt, in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. aus dem offenen Stalle zwei Pferde (Wallachen) im Werte von 160 fl., vermuthlich durch Zigeuner, gestohlen. Die Inwagierung wurde eingeleitet.

* (Kindsmord.) Die 43 Jahre alte, verwitwete Inwohnerin Anna Mobic aus Scheinitz, Gemeinde Neubegg, politischer Bezirk Rudolfswert, tödtete ihr am 30. v. M. geborenes Kind Brigitta am 6. d. M., indem sie demselben einige Tropfen Bitriolöl einflößte und den Brustkorb eindrückte. Als Motiv der That gibt sie Mittellosigkeit an sowie den Umstand, daß der Vater des Kindes zur Erhaltung des Kindes nichts beitragen wollte. Anna Mobic wurde am 10. d. M. nach vorher vorgenommener gerichtsarztlicher Obduction der Leiche des ermordeten Kindes verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Treffen eingeliefert.

— (Telegraphenverkehr.) Die Gesamtzahl der in den acht Monaten Jänner bis August 1898 in Oesterreich vorgekommenen gebührenpflichtigen Telegramme beträgt 7,735,136 (gegen 7,705,344 im gleichen Zeitraume des Vorjahres). Davon wurden aufgegeben: 5,892,490 (gegen 5,845,963) Telegramme, und zwar bei den Staatsstationen: 4,624,801 (gegen 4,584,385) interne und 1,033,189 (gegen 1,025,809) internationale; bei den Eisenbahnstationen 234,500 (gegen 235,769). — Internationale Telegramme sind eingelangt bei den Staatsstationen 1,089,325 (gegen 1,076,776), bei den Eisenbahnstationen 17,321 (gegen 20,753), zusammen 1,106,646 (gegen 1,097,529). Durch Oesterreich transitirt haben 736,000 (gegen 761,852) internationale Telegramme. Im Vergleiche zu den betreffenden Ergebnissen des Vorjahres zeigt sich bei den Staatsstationen eine Zunahme um 40,416 interne und eine Abnahme um 5,923 internationale Telegramme, bei den Eisenbahnstationen eine Abnahme um 4,701 Telegramme, sonach überhaupt ein Plus von 29,792 beförderten Telegrammen. — Die Brutto-Einnahme an Tarifgebühren betrug nach den Aufschreibungen der einzelnen Staatsstationen in den ersten acht Monaten 1898 für interne Telegramme 2,224,268 fl., für internationale Telegramme 1,011,142 fl., zusammen also 3,235,410 fl. Gegen die entsprechende Periode des Vorjahres, in welcher für interne Telegramme 2,301,371 fl., für internationale Telegramme 1,033,829 fl., im ganzen daher 3,335,200 fl. eingehoben wurden, ergibt sich eine Mindereinnahme von 99,790 fl.

— (Bierzeugung.) Im Monate Juli d. J. betrug die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern angemeldete Bierzeugung 1,669,345 Hektoliter; die hievon vorgeschriebene Biersteuer einschließlich der Nachtragssteuer belief sich auf 3,136,292 Gulden. Nach Wien und Triest wurden in diesem Monate 131,199 Hektoliter eingeführt, die hievon entfallenden Zuschlagsgebühren beliefen sich auf 131,199 fl. Die Bierausfuhr über die Zoll-Linie der geschlossenen Städte Wien und Triest betrug 29,723 Hektoliter, die hievon entfallende Steuer-Rückvergütung 29,723 fl. — In den occupierten Ländern wurden im bezeichneten Monate 6004 Hektoliter Bier erzeugt, die hievon vorgeschriebene Steuer betrug 12,875 fl. — Vom 1. September 1897 bis Ende Juli d. J. betrug die angemeldete Biermenge in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 17,549,543 Hektoliter und die vorgeschriebene Biersteuer 33,265,046 fl. Die Biereinfuhr nach Wien und Triest bezifferte sich in dieser Zeit mit 1,207,633 Hektoliter, die Ausfuhr aus diesen geschlossenen Städten mit 201,884 Hektoliter.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 14. auf den 15. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vaciens, eine wegen Excesses, eine wegen Unterstandslosigkeit und eine wegen Vergehens nach § 45 des Wehrgesetzes. Johann Mihelcic aus Brezova Reber, politischer Bezirk Tschernembl, welcher die Reisedocumente auf den Namen des Johann Ancelj bei sich hatte, wurde nämlich in dem Momente betreten, als er nach Amerika auswandern und sich so der Militärdienstpflicht entziehen wollte. — Vom 15. auf den 16. d. M. wurden achtzehn Verhaftungen wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung vorgenommen. — r.

*** Deutsche Bühne.**

Durch die Gewinnung einer stimmbegabten ersten Sängerin werden uns jetzt Operetten-Aufführungen geboten, bei denen von wirklicher künstlerischer Befriedigung geredet werden kann und die Vorstellungen entsprechen bis auf Einzelnes, Nebensächliches, das sich noch ändern läßt, auch dem Geschmacke verwöhnter Liebhaber dieser Kunstgattung.

Fräulein Josefine Jelly, die neue Operettendiva, stellte sich gestern dem Publicum als Comtesse Fichtenau in Zellers lustiger Operette «Der Obersteiger» mit bestem Erfolge vor. Die Sängerin besitzt musikalische Intelligenz im Verein mit technischem Vermögen über ihre Stimme, die klangvoll und kräftig, siegreich auch in den hohen Lagen, das Ensemble beherrscht. Dem Vortrage fehlt es dabei nicht an Feinheit und Zartheit im Ausdrucke, das «Mezza voce» und die Kopfstimme weiß Fräulein Jelly trefflich zu verwerthen.

Zur Beurteilung des schauspielerischen Könnens bietet die Rolle der Comtesse wenig Handhabe, doch hat die Debutantin auch in dieser Richtung entsprochen. Fräulein Jelly wurde nach jeder Nummer durch kräftigen Beifall ausgezeichnet und mußte mit Herrn Lenoir, der als Roderich durch die Tonqualität seines Tenors und durch seinen schönen Vortrag kräftig zum Erfolge beitrug, das anmuthige Walzerduett im zweiten Acte wiederholen.

Herr Roberti hatte gestern als Obersteiger Gelegenheit, zum erstenmale in seinem eigentlichen Fache als jugendlicher Gesangskomiker Proben seines Könnens abzulegen. Die Stimme hat angleiche Register, die Mittel-lage ist farblos, die Höhe, obwohl mit gaunigem Ansatze, nicht unsympathisch und ausgiebig. Die Stimmittel sowie der Vortrag, der auch von musikalischer Sicherheit zeugt, entsprächen daher nicht allzu hohen Ansprüchen, hingegen läßt das Schauspielerische so ziemlich alles, insbesondere

aber den Humor, vermissen, ohne den man sich doch eines Gesangskomiker schwer vorstellen kann. Auch Herr Roberti erfreute sich nach den hübsch vorgetragenen Hauptnummern freundslicher Anerkennung.

Munter, schalkhaft und mit allen guten Souterrain-Eigenschaften ausgestattet, sang und spielte Fräulein Gruber die Spizenklopplerin. Herr Schwabl hat den Bergdirector Zwack mit aller drastischen Komik in der bekanntlich Fräulein v. Schweidhard's Ton und Geste als seine Gattin Ausgiebiges gespielt. Die Herren Götter und Groß thaten alles Mögliche, um durch allerhand Kalauer-Zuthaten lustige, erregende Figuren zu schaffen.

Der stimmkräftige Chor war vorzüglich und nach dem prächtigen kanonischen Ensemble im ersten Acte nach dem rauschenden Beifall. Das Orchester bot sein Bestes und es gebührt Herrn Kapellmeister Auer für die sorgfältige Vorbereitung warmes Lob. Das Szenische sowie die hübsche Ausstattung befriedigten allgemein.

Das Theater war mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung angemessen besetzt.

Morgen Mittwoch geht die Operette «Farinelli» drittemale in Scene. Fräulein Jelly singt als Gast-Antrittspartie die Königin. Eine weitere Wiederholung des melodischen Werkes findet nicht statt. Donnerstag wird der neue Schwank «Wetterwandel» aufgeführt. Der lustige Schwank fand am Freitag im Lessing-Theater großen Anklang. Die Operette «Heubergers «Opernball» vor.

Neueste Nachrichten.

Der Ausgleichs-Ausschuß.

Wien, 17. October.

(Original-Telegramme.)

In fortgesetzter Generaldebatte über die Ausgleichsvorlagen bezeichnet Abg. Schlefinger die Frage und die Valutafrage als den wichtigsten Theil des Ausgleiches. Er befürchtet, daß eine Barrikade-Debatte die Leitung der Bank ausschließlich der ungarischen Verwaltung überlassen würde, wodurch in Oesterreich eine Vertheuerung entstehen würde. Die Aufnahme von Steuern würde dem Volke ungeheure Lasten auferlegen. Oesterreich habe seit dem Jahre 1892 10 Millionen Gulden Schulden gemacht. Redner beantwortete ausführlich die Frage der Goldwährung, wobei gegen dieselbe und plaidirt für die Einführung von Volksgeldes.

Nachdem Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Kaizl auf die Ausführungen des Abgeordneten Schlefinger geantwortet, wurde die Verathung unterbrochen und um halb 4 Uhr wieder fortgesetzt. Die Worte gelangten die Abgeordneten Dr. Steinmetz und Dr. Verkauf.

Nächste Sitzung morgen.

Die Orientreise des deutschen Kaisers.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 17. October. Wie die Blätter melden, wird die Stadtpräfectur im Namen der Bevölkerung Constantinopels dem Kaiser und der Kaiserin von Deutschland eine Luxusvase und eine Blumenvase in Silber darbringen.

Constantinopel, 17. October. In Palästina und Syrien wurden im Zusammenhange mit der Reise des deutschen Kaiserpaars eine Anzahl von Kaiserpaar- und Redifs einberufen.

Die Page auf Areta.

(Original-Telegramme.)

Kanea, 17. October. Es ist bestimmt, daß internationale Truppen außerhalb Kaneas Lager zu ziehen und daß am 18. d. M. mit der Blockade der Stadt begonnen werden soll, falls bis dahin die Pforte die Forderungen der Mächte nicht accedirt haben würde. Das französische Stadtcommando sowie die Gendarmerie wurden nach Haleppa verlegt. Sinesische Christen sowie auch die fremden Staatsangehörigen haben die Stadt verlassen. Die österreichisch-ungarische Post und die Agentie des österreichischen Lloyd wurden am 18. d. M. in Haleppa etabliert.

Telegramme.

Wien, 17. October. (Orig.-Tel.) Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie ist mit der Erzherzogin Elisabeth aus Wallsee nach Lagenburg zurückgekehrt.

Budapest, 17. October. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser verbleibt nach den vorherigen Dispositionen bis 30. October in Gödöllö gegen Ende des Monats die durchlauchtigste Prinzessin Gisela von Baiern und Erzherzogin Marie Valerie eintreffen. Am 30. October wird Seine Majestät der Kaiser nach Wien zurückkehren. Seine Majestät der Kaiser verbleibt dort den ganzen Monat November.

Budapest, 17. October. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser gestattete, daß die vom kaiserlichen Frauenvereine gegründete Stiftung den Königin Elisabeth = Stiftung er-

Budapest, 17. October. (Orig.-Tel.) Die Polizei verhaftete ein Individuum Namens Schwalbe. Sie fand bei demselben Falsificata von Zehn-Pfund-Noten der k. k. Bank, ebenso ein vollständig eingerichtetes Atelier zur Verfertigung von Noten.

Berlin, 17. October. (Orig.-Tel.) Das Verhängnis des verstorbenen Metropolitens Miron findet morgen statt. Die griechisch-orientalischen Bischöfe von Arad und Karansebes werden hier er-

Berlin, 17. October. (Orig.-Tel.) Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» bestätigt die aus eng- ländischer Quelle aus Alexandrien über ein gegen Kaiser geplantes Attentat stammende Nachricht und läßt bei den Verhafteten vorgefundenen Schrift- stücken über ihre Absicht, einen Mordanschlag auf Kaiser Wilhelm zu verüben, keinen Zweifel. Es sind die vorgefundenen Bomben eine starke Schießbaumwolle und großkalibrige Revolver- patronen, so daß sie zweifellos eine starke Wirkung hervorgerufen hätten. Ebenso wurde festgestellt, daß die Verbrecher, nachdem die Aus- bereitungen getroffen hatten, um die Bomben zu schmelzen und dortselbst zu verwenden.

Berlin, 17. October. (Orig.-Tel.) Der Oberfactor der Reichsbank Grünenthal, der wegen Diebstahls von Reichsbanknoten im Werte von über 400.000 Mark, verurtheilt war, verübte heute einen Selbstmord.

Berlin, 17. October. (Orig.-Tel.) Das deutsche Kaiserin Augusta ist mit dem Prinzen Friedrich von Preußen an Bord am 15. d. M. in London angekommen.

Paris, 17. October. (Orig.-Tel.) Im Krieges- ministerium wird die Meldung eines Morgenblattes, daß Admiral Jounier, welcher den Marine- leutnant auf seiner Reise nach Tunis begleitete, nach Toulon zurückgekehrt ist, woselbst vier Kriegsschiffe auf Kriegszug sind, sobald die Besatzung vollendet sein wird, nach Brest dirigiert werden.

Paris, 17. October. (Orig.-Tel.) Ueber die Gründe der Entsendung von vier Panzer- schiffen von Toulon nach Brest sind widersprechende Meldungen im Umlauf. Eines derselben, dem keine zu- verlässige Bedeutung beigegeben wird, will wissen, daß die gegenwärtige Lage zwischen Frankreich und Eng- land die Bewegung der Flotte nicht ganz fremd sei. Man verbreitet dieses Gerüchtes fügen selbst hinzu, daß man eher an eine günstige Wendung der zwischen Frankreich und England schwebenden Verhandlungen glaube.

Paris, 17. October. (Orig.-Tel.) Eine Note der Admiralität besagt: Mehrere Blätter meldeten die Rückberufung des Admirals Jounier nach Toulon und die Entsendung von Kriegsschiffen nach Brest. Der erste Theil der Nachricht ist richtig, da Admiral Jounier vor der Ankunft des Marine- leutnants zurückgekehrt ist. Der zweite Theil, wonach die vier Panzer- schiffe in Kriegszug sind, ist unrichtig.

Paris, 17. October. (Orig.-Tel.) Die spanisch- amerikanische Friedenscommission hat heute die Be- rathung über die Frage betreffs Cubas und der cubanischen Schuld fortgesetzt.

Paris, 17. October. (Orig.-Tel.) Der Strike der Schiffsarbeiter ist mit heutigem Tage vollkommen beendet. Die Arbeiterbörse ist fast leer. Die Truppen- abtheilungen sind von den Arbeitsstätten zurückgezogen. Von den Bahnhöfen wird nichts Außergewöhnliches gemeldet.

London, 17. October. (Orig.-Tel.) «Daily Tele- graph» meldet aus Peking vom Gestrigen: Man er- wartet, daß der Kaiser am 23. November abgesetzt und ein Enkel des Prinzen Jun, ein dreizehnjähriger Knabe, zum Kaiser ernannt werden wird.

Belgrad, 17. October. (Orig.-Tel.) König Alexander ist mit König Milan in Begleitung des Ministers des Aeußern in Kraljevo eingetroffen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Der König wird noch im Laufe dieser Woche die Städte Cacak und Kragujevac besuchen und dürfte Samstag in Belgrad eintreffen. Ministerpräsident Gjorgjević und Minister Atanacković sind gestern nach Belgrad zurückgekehrt.

Sofia, 17. October. (Orig.-Tel.) Infolge an- dauernden Regenwetters wurden die Manöver der Sofianer Truppendivision abgesagt.

Constantinopel, 17. October. (Orig.-Tel.) Die Po- lizei hier und in Palästina erhielt infolge der Mel- dung von der Aufdeckung des Attentatplanes in Alexan- drien die strengsten Weisungen. Die Vorsichtsmaß- regeln werden verdoppelt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. October. Auf dem heutigen Markte sind er- schienen: 4 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	von	bis		von	bis
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. 100 kg	9 40	10 —	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	7 50	8 —	Eier pr. Stück	25	3
Gerste	6 60	7 20	Milch pr. Liter	8	10
Hafers	6 40	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalb- fleisch	—	66
Heiden	—	10 —	Schweinefleisch	—	70
Hirse	7 —	7 50	Schäp- fenfleisch	—	36
Kukuruz	6 30	6 40	Hä- ndel pr. Stück	35	50
Erbsen	2 90	3 10	Tauben	15	20
Linsen	10 50	11 50	Hen pr. q	1 70	2 10
Erbsen	13 —	13 50	Stroh	1 30	1 68
Hilfen	9 50	10 50	Holz, hartes pr. Klafter	6 90	7 10
Rindschmalz Kilo	84	1 —	Schweine- schmalz	—	5
Schweine- schmalz	72	74	Wein, roth, pr. Stk.	20	24
Speck, frisch	68	74	— weißer	22	26
— geräuchert	70	74			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17.	2 U. N.	720 0	19 6	SW. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	719 6	16 4	SW. mäßig	theilw. bew.	
18.	7 U. Mg.	723 7	11 6	D. schwach	heiter	53.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.5°, um 6.3° über dem Normale.

Gestern nachmittags stürmischer Südwind, abends kurzes Gewitter, später Wetterleuchten.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm. Januschow sky
Ritter von Wissehrad.

Landestheater in Laibach.

13. Vorstellung. Ungerade.

Mittwoch den 19. October

Garinelli.

Operette in drei Acten mit Benützung eines älteren Stoffes von F. Wilibald Wulff und Charles Casmann. — Musik von Hermann Zumpe.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mir aus Anlaß der Krankheit und des Ablebens meiner theuren Gattin, Frau

Gertraud Tomšič

so herzlichen Trost spendeten und der unvergeßlichen Dahingegangenen zur letzten Ruhestätte das Geleit gaben, insbesondere auch den Spendern der schönen Kränze, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Laibach den 17. October 1898.

Barthlma Tomšič.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 16. October. Graf, Frankl, Schweighofer, Kfste., Brunn. — Glas, Thume, Ph. Grünhut, S. Grünhut, Schnaderl, Reich, Pohl, Weiß, Geiringer, Ebstabler, Bernauer, Stein, Drnstein, Kfste.; Gräfin Welfersheimb, Private, f. Tochter, Wien. — Potrato, Private, Gili. — Sponda, Stierling, Kfste.; Mi- serovsky, Beamter, Graz. — Robitschek, Kfm., Kowlyk. — Versec, f. f. Notar, Lichtenwald. — Korjessa, Baumerl, Kfste., Freuden- thal. — Dr. Witsch, f. f. Gerichts-Adjunct, f. Frau, Gufung. — Tagliani, Hammer, Stibel, Kofat, Kfste., Triest. — Baron Apfalter, Gutsbesitzer, f. Frau, Schloss Krup. — Stransky, Dudner, Kofowig, Kfste., Prag. — Kraß, Reisender, Wiener- Neustadt. — Seitter, Kfm., Stuttgart. — Blach, Marine- Ingenieur, Pola. — Nordis, f. f. Notars Gattin, f. Tochter, Görz. — Hans und Martha Kramer, Gutsbesitzer, Windischgraz. Baron Apfalter, Gutsbesitzer, Kreuz. — Reiller, Kfm., Jägerndorf. — Obermann, Redacteur, Gottschee. — v. Czunnik, f. u. f. Hauptmann, Judenburg.

Hotel Elefant.

Am 14. October. Emmerl, f. u. f. Oberst, Klagenfurt. — Popper, Swoboda, Kfste.; Lanfner, Privat, Prag. — Beel, Kfm., Landstron. — Dreschler, Kfm., Stuttgart. — Jaehndrich, Ingenieur, Möbling. — Pepet, Privat; Manfoč, Besitzer, Triest. — Hafsch, Heimeyer, Epstein, Fröhlich, Kofal, Munt, Bahh, Engelberg, Weiß, Kfste.; Fr. Lam, Privat, Wien. — Cerne, Bobek, Priester, Barlojse. — Domladiš, Besitzer, Illyr. Sch- Feitritg. — Töpfer, Kfm., Linz. — Tindlner, f. f. Maschinen- u. v. Holz, f. u. f. Hauptmann, Graz. — v. Franzen, f. f. Beamter, Krainburg. — Ferk, f. f. Landesgerichtsrath, Radmannsdorf. — Pofelt, Kfm., Warndorf. — Meročić, Privat, Görz. — Dr. Schegula, Advocat, Rudolfswert. — Bianelli, Kfm., Ro- vigno. — Brinsek, Akademiker, Köthen. — Tanscher, Beamter; Bremschel, Staatsverteidiger, f. Frau, Stein. — Bruckmann, Beamter, Zwischenwässern.

Lottoziehung vom 15. October.

Graz: 62 74 6 12 19.
Wien: 26 72 61 17 23.

Course an der Wiener Börse vom 17. October 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Anleihe-Anleihen.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.- Obligationen.		Pfandbriefe (für 100 fl.).		Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Diverse Lose (per Stück).		Devisen.		Paluten.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
101 20	101 40	115 —	115 60	98 20	99 20	1615	1620	6 70	7 20	92 40	99 55	5 70	5 72
100 95	101 15	119 —	119 50	120 25	121 —	255 —	257 —	198 75	199 75	58 90	59 02	9 53	9 54
101 10	101 30	97 95	98 15	117 50	118 25	1770	1782	61 —	62 —	120 40	120 50	58 97	58 98
101 10	101 30	97 95	98 15	99 80	100 80	642 —	645 —	170 —	180 —	47 50	47 67	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	449 —	450 —	62 25	63 25	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	74 80	75 80	53 50	54 50	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	3430	3440	171 40	172 40	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	292 —	293 —	63 50	64 50	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	414 —	415 —	25 —	26 —	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	244 —	245 —	10 50	11 —	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	261 —	262 —	10 50	11 —	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	95 25	96 25	25 —	26 —	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	351 —	351 50	82 —	83 —	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	207 50	208 —	80 20	81 —	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	514 72	515 25	60 —	—	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	111 50	112 —	16 50	17 50	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	213 25	214 25	25 —	27 50	—	—	—	—
101 10	101 30	97 95	98 15	100 10	101 10	212 —	213 —	22 50	23 50	—	—	—	—